

ckeln. Dabei wird die Bearbeitung dezidiert theoretischer Fragestellungen der Kommunikationswissenschaft ebenso eine gewichtige Rolle spielen wie die empirische Forschung auf der Makro- und Meso-Ebene. Alle Hochschullehrer engagieren sich in einem neuen Programm zur Graduiertenförderung, das das Promotionsstudium am IfK systematisiert und strukturiert. Unterstützt von einem kleinen Stipendienprogramm soll damit die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gefördert werden. Die jüngst an das Institut berufenen Hochschullehrer verfügen über verzweigte internationale Kontakte und werden für eine stärkere internationale Ausrichtung der Kommunikationswissenschaft in Münster sorgen. Nach einer Phase des personellen Umbruchs und der Konsolidierung ergeben sich damit für das Fach in Münster und seine zahlreichen Studenten sehr gute Chancen für die Weiterentwicklung.

BERND BLÖBAUM

Ansgar Zerfaß, Universität Leipzig

PD Dr. Ansgar Zerfaß ist seit 1. Juli 2006 als Professor für Kommunikationsmanagement in Politik und Wirtschaft an der Universität Leipzig tätig. Die von Vattenfall Europe und den Stadtwerken Leipzig finanzierte und mit weiteren Mitteln u. a. von der Deutschen Bank unterstützte Stiftungsprofessur ist organisatorisch am Leipziger Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft angesiedelt, zugleich aber auch für das Institut für Politikwissenschaft tätig. Der Schwerpunkt von Lehre und Forschung liegt dementsprechend auf dem Management von Kommunikation in unterschiedlichen institutionellen Kontexten. Da Zerfaß neben einer soliden wissenschaftlichen Basis über langjährige Führungserfahrung in Unternehmen und Politik verfügt, ist er für diese Aufgabe bestens gerüstet. Das Leipziger Institut hat sich damit in diesem Sektor weiter verstärkt und untermauert seine nationale und internationale Führungsposition im Bereich Public Relations und Kommunikationsmanagement.

Ansgar Zerfaß (geb. am 11.10.1965 in Solingen) ist ein erfolgreicher Grenzgänger nicht nur zwischen verschiedenen Disziplinen, sondern auch zwischen Theorie und Berufspraxis. Das Studium der Wirtschafts- und Kommunikationswissenschaften in Erlangen-Nürnberg schloss er 1990 als Dipl.-Kfm. ab. Sein Augenmerk galt in dieser Zeit unter anderem dem Spannungsfeld von ökonomischer Rationalität, christlicher Soziallehre und Diskursethik. Während der nachfolgenden Tätigkeit als Assistent baute er am Nürnberger Lehrstuhl für Unternehmensführung von Horst Steinmann, einem der Nestoren der deutschen Managementforschung, einen Forschungsbereich Unternehmenskommunikation auf. Der Schlußschluss mit der Kommunikationswissenschaft gelang unter anderem durch Symposien und Veranstaltungsreihen zur Dialogkommunikation und Integrierten Kommunikation, aus denen viel beachtete Sammelbände hervorgingen. Daneben befasste sich Zerfaß früh mit den Potenzialen interaktiver Medien für die Organisationskommunikation; auch hierzu erschienen einige lesenswerte Publikationen. Mit der 1995 vorgelegten Dissertationsschrift »Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit. Grundlegung einer Theorie der Unternehmenskommunikation und Public Relations« gelang ihm eine stimmige Verknüpfung des kommunikationswissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Theoriebestands auf einheitlichem sozialtheoretischem Fundament, das sich insbesondere auf die Theorie der Strukturierung von Giddens stützt. Diese mehrfach ausgezeichnete Arbeit gilt inzwischen als Standardwerk der PR-Forschung und ist – in der zweiten, erweiterten Auflage – schon zum dritten Mal nachgedruckt worden.

Zerfaß wechselte dann in die Praxis und wirkte ab 1996 bei der MFG Baden-Württemberg mbH in Stuttgart, dem Kompetenzzentrum des Landes für Informationstechnologie und Medien. Zunächst als Pressesprecher, dann als Handlungsbevollmächtigter und seit mehreren Jahren als Mitglied der Geschäftsleitung leistete er dort erfolgreiche Aufbauarbeit für diese von drei auf heute über sechzig Mitarbeiter angewachsene Organisation. Die Entwicklung eines Leitbilds für die Informationsgesellschaft in Baden-Württemberg im Auftrag der Landesregierung, die Umsetzung des europaweit größten Programms zur Förderung der Internetkompetenz und die Federführung bei einem europäischen Projekt zu den Perspektiven der E-Content-Industrie waren weitere Meilensteine seiner Arbeit. Die von ihm

verantworteten Kommunikationskampagnen wurden mehrfach ausgezeichnet, z. B. mit dem Deutschen PR-Preis und dem Deutschen Multimedia Award.

Daneben war Zerfaß weiterhin publizistisch und wissenschaftlich aktiv, unter anderem als langjähriger Chefredakteur des Brancheninformationsdienstes ›PR-Guide‹ und als Gastdozent in Klagenfurt und St. Gallen. In den vergangenen Jahren hat er in kurzer Zeit eine Reihe inspirierender Themen auf die Agenda gesetzt – so durch Beiträge zur Wertschöpfung durch Kommunikation und zur Corporate Communication Scorecard, durch die erste Monografie und europaweite Studien zur Nutzung von Weblogs im Kommunikationsmanagement sowie durch zwei Studien bei Journalisten und PR-Managern zur Innovationskommunikation (gemeinsam mit Claudia Mast). Mit einer Auswahl dieser Arbeiten wurde Zerfaß am 13. Dezember 2005 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg habilitiert. Das Mentorat hatten Prof. Dr. Dr. h. c. Winfried Schulz (Vorsitz), Prof. Dr. Christina Holtz-Bacha und Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Steinmann übernommen; weitere externe Gutachter waren beteiligt. Ihm wurde die *Venia legendi* für »Kommunikationswissenschaft, insbes. Unternehmenskommunikation und Neue Medien« erteilt.

In Leipzig bringt sich Zerfaß in der Lehre unter anderem im neuen Master-Studiengang Communication Management (ab WS 2007) ein. Aktuelle Schwerpunkte in der Forschung sind Fragen der Unternehmenskommunikation, vor allem Strategie und Kommunikations-Controlling, Fragen der Innovationskommunikation, der Interaktiven Kommunikation und der Politischen Kommunikation. Als neueste Publikation erschien vor einigen Wochen das umfangreiche »Handbuch Unternehmenskommunikation« (als Herausgeberband zusammen mit Manfred Piwinger), das die nötigen Voraussetzungen für ein neues Standardwerk mitbringt.

GÜNTER BENTELE

Nachruf

Alexander von Hoffmann (1924-2006)

Seine Tochter Lexi ist ihm wie aus dem Gesicht geschnitten, obwohl sie am Telefon zwecks besserer Erkennbarkeit gemeint hat, sie ähnele ganz ihrer Mutter, was ebenfalls irgendwie stimmt. Man hat mir zugetragen, er habe sich das Leben genommen, und so etwas muss geprüft werden, bevor man es schreibt. Ich hätte es geschrieben, denn ich bin sicher, ihm läge nichts daran es zu verbergen, wenn er sich diese Freiheit genommen hätte, die zur Menschenwürde gehört.

Alexander von Hoffmann hat sich um die in Deutschland junge Wissenschaft vom Journalismus verdient gemacht. Das wäre kaum möglich, wenn er nicht selbst als Journalist gearbeitet hätte. Jahrgang 1924, kam er um Hitlers Wehrmacht nicht herum und geriet in britisch-amerikanische Kriegsgefangenschaft. Die hat zur Themenfindung für seine Dissertation beigetragen, mit der er zuerst sein Studium der Geschichte und Volkswirtschaft in Göttingen abgeschlossen hat: »Franklin D. Roosevelt und die amerikanischen Gewerkschaften in den dreißiger Jahren«. Aber dann lernte er das journalistische Handwerk von der Pike auf, arbeitete fünf Jahre bei der Düsseldorfer Zeitung ›Der Mittag‹ und kam später zum ›Spiegel‹, wo er in der bewegten Zeit nach 1968 das Ressort Innenpolitik leitete. Dafür, dass er als einziger Ressortleiter zu der Gruppe von Redakteuren gehörte, die beim publizistischen »Sturmgeschütz der Demokratie« die innere Pressefreiheit durchsetzen wollten, bedurfte es nicht der Inspiration durch den Zeitgeist; dieses Engagement folgte aus seinen ureigensten Einsichten.

Rudolf Augstein, der Patriarch, duldete solche Aktivitäten freilich nicht, was Alex zurück in die Wissenschaft trieb, ins Fach Publizistik an der Freien Universität Berlin. Dort begann er drei Jahrzehnte vor dem Bologna-Prozess, auch das wohl von Amerika inspiriert, das akademische *L'art pour l'art* auf die Praxis des Journalistenberufs hin zu orientieren und dafür Unterstützung in den Medien einzuwerben. Als Hochschullehrer, der den von ihm mitgegründeten Modellstudiengang Journalistenweiterbildung zu leiten hatte, entwickelte er mit seinen Schülern Ulrich Pätzold, Manfred Kötterheinrich, Ulrich Neveling und anderen neue Unterrichtskonzepte wie das »Labor« und die »Journalistischen Ar-